

SOZIALISTISCHE BETRIEBS KORRESPONDENZ

Sonderausgabe 29.9.70 - Sozialistisches Büro, 605 Offenbach, Hohestr. 28

Über 100 000 Metallarbeiter beteiligten sich an den Warnstreiks - jedoch der hessische IGM-Apparat fällt den kampfbereiten Kollegen mit der 10%-Vereinbarung in den Rücken!

Kolleginnen und Kollegen!

Während die lautstarken Reden Otto Brenners bis jetzt wohl den Anschein erwecken konnten, die IG Metall sei entschlossen, in einer harten Tarifauseinandersetzung wenigstens die 15 %-Forderung auch überall durchzusetzen, hat die hessische Tarifkommission unter Bezirksleiter Hans Pleitgen und in Absprache mit dem Vorstandstarifexperten Hans Mayr mit den "Arbeitgebern" im Eilverfahren still und heimlich eine 10 %-Erhöhung der Löhne und Gehälter vereinbart. Damit wurden die überraschten Mitglieder wieder vor vollendete Tatsachen gestellt. Das eingeübte Ritual, mit dem "Tarifpartner" schlichtweg in der Mitte zwischen Forderung und Angebot ohne eine Aktivierung, Beteiligung und laufende Information der Kollegen abzuschließen, wurde hier wieder einmal mehr praktiziert. Das materielle Ergebnis von 10 % stellt (auch unter Berücksichtigung der minimalen Voranhebung des Ecklohns) angesichts der Gewinnexplosion in der Metallindustrie und angesichts der jüngsten Preis-, Miet- und Steuererhöhungen nicht im geringsten einen Erfolg dar. Das Schlimmste dabei ist, daß die IG Metall-Führung von Anfang an auf alle qualitativ weiterreichenden Forderungen verzichtet hat, die geeignet wären, die Machtverhältnisse in den Betrieben zugunsten der Arbeiter und ihrer Gewerkschaft zu verändern und damit die Ausgangsposition für zukünftige Kämpfe zu verbessern.

Die Eile und Leisetreterei der "Verhandlung" und das Ergebnis in Hessen machen deutlich:

- * Die IGM-Bürokraten haben die 15 %-Forderung nie ernst genommen.
- * Mit der hessischen 10 %-Vereinbarung soll das Verhandlungsziel der anderen Tarifbezirke auf 9 % bis 11 % eingependelt werden.

- * Die spontanen Streiks der letzten Wochen und die überwiegende Streikbereitschaft in den Betrieben sind dem Vorstand sowie den meisten Bezirksleitungen bereits unheimlich, - sie fürchten eine Verschärfung der Klassenauseinandersetzungen durch weitere Streiks und versuchen rechtzeitig abzuwehren.
- * Vorstand und Vorstandstreue Bezirksleitungen orientieren sich am wenigsten am Interesse ihrer Mitglieder. Sie mobilisieren nicht zum Kampf. Vielmehr fallen sie dem kampfbereiten Kollegen in den Rücken. Für sie hat es mehr Bedeutung, etwa den hessischen Landtagswahlkampf nicht zu stören als mit den Kollegen für die Kollegen in der gegenwärtigen Hochkonjunktur so viel wie nur irgend möglich zu erkämpfen. (Bei diesen Überlegungen, die SPD zu schonen, dürfte die Rechnung der hessischen Tarifkommission nicht aufgehen. Es sollte uns nicht wundern, wenn gerade das magere Ergebnis negative Rückwirkungen für die SPD bei den Landtagswahlen haben wird.)
- * Angesichts der Unruhe in den Betrieben und angesichts der Unzufriedenheit einer inzwischen bereits erheblichen und zunehmenden Zahl von Mitgliedern und Betriebsfunktionären, die aus den Gewerkschaften wieder Kampforganisationen für die Klasseninteressen der Lohnabhängigen machen wollen, entwickeln die Vorstände eine neue Methode der Abwehrei: Sie verlegen die Tarifverhandlungen auf die mittlere Ebene (die Bezirke), unterbinden jedoch eine betriebsnahe Tarifpolitik und unterlaufen dazu die Solidarität, indem ein oder auch mehrere Vorstandstreue Bezirke der erstaunten gesamten Mitgliedschaft plötzlich ein Verhandlungsergebnis präsentieren. Auf diese Weise hat in der Chemie-Tarifrunde im Frühjahr der Bezirk Rheinland-Pfalz die hessischen Kollegen in die Pfanne gehauen, indem er kurz vor der hessischen Urabstimmung einen Flächentarif abschloß. Auf diese Weise ist jetzt die hessische Tarifkommission durch die 10 %-Vereinbarung insbesondere den Kollegen in NRW, Bremen und Baden-Württemberg und natürlich allen anderen Bezirken einschließlich der streikbereiten hessischen Kollegen in den Rücken gefallen. Daß solche unsolidarischen "Schrittmacher" in Übereinstimmung mit den Zentralvorständen handeln, dürfte dabei außer jedem Zweifel stehen.

Natürlich wird jetzt aus den hessischen Gewerkschaftsbüros die Mär verbreitet, die Streikbereitschaft sei nicht ausreichend gewesen. Natürlich wird den Mitgliedern der 10 %-Abschluß jetzt als großer Erfolg dargestellt. Wie verträgt sich dies übrigens mit der bisherigen sehr richtigen Behauptung der IGM, daß 15 % der "gerechte Anteil" der Arbeiter und Angestellten sei?

WIR LASSEN UNS NICHT LÄNGER VERSCHAUKELN!

Wir Gewerkschaftsmitglieder und Betriebsfunktionäre fordern!

- * Urabstimmung über Tarifabschlüsse!
- * Außerordentliche Betriebsmitgliederversammlungen und Vertreterversammlungen sowie eine außerordentliche Bezirkskonferenz!
- * Abwahl der Tarifkommission!
- * Jeder hauptamtliche Funktionär muß von Zeit zu Zeit für ein Jahr zurück in den Betrieb, damit unsere Probleme wieder die seinen werden!

Hessische Gewerkschaftskollegen im
Redaktionskollektiv SOZIALISTISCHE BETRIEBSKORRESPONDENZ